Jahresbericht - Rapport annuel 2012

Staatsarchiv des Kantons Bern
Archives de l'Etat de Berne

Sammelgebiete des Staatsarchivs Bern

Das Staatsarchiv des Kantons Bern archiviert und konserviert das erhaltungswürdige Archivgut der bernischen Staatsverwaltung von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Das Staatsarchiv nimmt Archivgut von Privatpersonen, Familien, Firmen, Vereinen usw. entgegen, sofern dieses für die politische oder kulturelle Entwicklung Berns von Bedeutung ist.

Das Staatsarchiv sammelt Bildquellen – Grafiken, Drucke, Fotos, Filme usw. – sowie Publikationen aller Art zur bernischen Geschichte und Kultur.

Résumé en français: pages 23-27

Bilder: Historische Fotografien zum Thema der Museumsnacht 2012 "Das Berner Rathaus"
(Bildlegenden S. 28)

Staatsarchiv des Kantons Bern
Falkenplatz 4
Postfach 8424
3001 Bern

Telefon 031 633 51 01
Fax 031 633 51 02
E-Mail staatsarchiv@be.ch
Internet www.be.ch/staatsarchiv

Archives de l'Etat de Berne
Falkenplatz 4
Case postale 8424
3001 Berne

Téléphone 031 633 51 01
Fax 031 633 51 02
E-Mail archivesdeletat@be.ch
Internet www.be.ch/archivesdeletat

Rückblick

Am 29. Februar 2012 endete im Staatsarchiv eine Epoche: Der langjährige Staatsarchivar Prof. Dr. Peter Martig trat nach mehr als 30 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Er war auf den 1. Oktober 1981 zum wissenschaftlichen Beamten gewählt und per 1. Januar 1989 zum Adjunkten des Staatsarchivs und Stellvertreter des Staatsarchivars ernannt worden. 1999 trat er die Nachfolge von Dr. Karl Wälchli als Staatsarchivar des Kantons Bern an.

Peter Martig hat in dieser Zeit einen grossen Wandel erlebt, diesen aber auch ganz entscheidend selber mitgeprägt. Als er sein Amt antrat, verfügte das Archiv über knapp 13 Laufkilometer Akten, von denen der grösste Teil unerschlossen und damit für die Benutzung nicht zugänglich war. Er erkannte den Handlungsbedarf, entwickelte den Archivplan nach modernen Gesichtspunkten weiter und legte bei der Erschliessung selber mit Hand an. Als Zeitgeschichtler war es ihm immer ein Anliegen, dass nicht nur die alten Bestände benutzbar sind, sondern auch die Akten aus dem 20. Jahrhundert der Forschung zur Verfügung stehen.

Mit der Einführung des Archivinformationssystems scopeArchiv im Jahr 2005 machte Peter Martig einen ersten Schritt in die Richtung eines digitalen Archivs. Er erklärte es zu seinem Ziel, dass bei seiner Pensionierung alle Bestände des Staatsarchivs – sowohl die Akten im Archiv wie auch die Bücher der Bibliothek – online zugänglich seien. Diese Vorgabe konnte dank dem unermüdlichen Einsatz des ganzen Teams bis auf eine kleine Ausnahme erreicht werden: In den mittlerweile gut 25 Laufkilometern im Staatsarchiv Bern aufbewahrten Akten kann bequem von irgendwo auf der Welt recherchiert werden. Der Entscheid, eine angesichts der gebeutelten Berner Staatsfinanzen recht teure Archivsoftware anzuschaffen, kann deshalb gar nicht positiv genug gewertet werden. Damit wurde ein wegweisender Schritt Richtung modernes Archiv getätigt, zeigt sich doch je länger desto deutlicher, dass von der Forschung vor allem diejenigen Archive zur Kenntnis genommen werden, deren Bestände online erfasst sind. Während bei uns die Benutzerzahlen kontinuierlich steigen, klagen andere Archive, deren Bestände nicht digital recherchierbar sind, über stark rückläufige Besucherfrequenzen.

Auch was die rechtlichen Grundlagen angeht, führte Peter Martig das Staatsarchiv in ein neues Zeitalter. Nachdem schon seit Jahren darüber diskutiert worden war, dass es nützlich wäre, wenn der Kanton Bern ein Archivgesetz besässe, packte er das Projekt nach einem Besuch der grossrätlichen Oberaufsichtskommission 2005 an.

In enger Zusammenarbeit mit dem Rechtsdienst der Staatskanzlei entstand in der Folge eines der modernsten Archivgesetze der Schweiz. Es bietet nicht nur dem Staatsarchiv weitgehende Weisungsbefugnisse, sondern unterstützt mit seinen liberalen Regelungen betreffend Akteneinsicht auch die moderne Forschung und bildet gleichzeitig die Grundlage für die künftige Archivierung von digitalen Akten – diese werden den Papierunterlagen absolut gleichgestellt. Es ist denn auch nicht weiter verwunderlich, dass der Grosse Rat das Archivgesetz am 31. März 2009 in der ersten Lesung einstimmig angenommen hat.

Obwohl sich Peter Martig als reiner „Papierarchivar" bezeichnete, hat er seine Augen vor einer weiteren Herausforderung der digitalen Gesellschaft, nämlich der digitalen Langzeitarchivierung, nicht verschlossen. So schuf er, basierend auf dem neuen Archivgesetz, erstmals Stellen für einen Informatiker und eine Records Managerin. Mit viel Umsicht und Verständnis baute er die Archivinformatik in der Folge kontinuierlich aus und legte mit dem vom Regierungsrat am 24. August 2011 genehmigten Grundlagenprojekt „Digitale Aktenführung und Archivierung" den Grundstein für die Einführung einer mehrheitlich digitalen Aktenführung. Obwohl die Informatik „nicht seine Welt" war, wie er immer wieder betonte, unterstützte er das Projekt vorbehaltslos und verteidigte es gegen zahlreiche Widerstände.

2011 entschloss sich Peter Martig, den sich auch im Archiv immer rascher vollziehenden Wandel hin zum digitalen Zeitalter zum Anlass zu nehmen, um mit 64 Jahren in Pension zu gehen. Die nun wieder vermehrt zur Verfügung stehende Zeit will er unter anderem für historische Forschungen nutzen. Hier wieder voll einzusteigen dürfte für den Vollbluthistoriker kein Problem sein, ist er der historischen Forschung doch während seiner gesamten Karriere im Staatsarchiv stets verbunden geblieben. So hatte er als Honorarprofessor immer auch Lehraufträge an der Universität Bern inne und betreute Arbeiten von Studierenden. In seinen letzten Jahren im Staatsarchiv war er zudem Herausgeber des fünften und letzten Bandes der Reihe “Berner Zeiten“. Dank seinen fundierten historischen Kenntnissen, aber vor allem auch dank seiner integrativen und konsensorientierten Art gelang es ihm, ein wunderschön bebildertes und abgerundetes Werk zu schaffen.

Aus der Sicht seiner ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind es denn auch genau diese Eigenschaften, die ihn zu einem allseits beliebten Chef machten. In seiner ruhigen und überlegten Art konnte er das Team auch in schwierigen Phasen immer wieder motivieren und zu Höchstleistungen anspornen. Hierarchien waren ihm unwichtig, jede Arbeit sollte von dem- oder derjenigen erledigt werden, der oder die dies am besten konnte. Als eingefleischter YB-Fan hielt er es wie ein Trainer: Ähnlich

wie in einer Fussballmannschaft verstand er es, aus einer Gruppe von Individualisten ein voll funktionsfähiges Team zu machen.

Die laufenden Arbeiten im Staatsarchiv gingen nach dem Rücktritt von Peter Martig im gewohnten Rahmen weiter. Zahlreiche Projekte, die noch unter seiner Ägide begonnen worden waren, kamen im Berichtsjahr zu einem positiven Ende. So konnte beispielsweise nach einer längeren Übergangsfrist Mitte November die „Direktionsverordnung über die Verwaltung und Archivierung von Unterlagen der Staatskanzlei“ in Kraft gesetzt werden.

Im Übrigen wurde der Öffentlichkeitsarbeit ein grosser Stellenwert beigemessen. Neben der Teilnahme an der bereits zum zehnten Mal stattfindenden Museumsnacht im März beteiligte sich das Staatsarchiv am 3. November 2012 auch am Schweizerischen Archivtag. Das Konzept, insbesondere Familien mit Kindern anzusprechen, ging auf: Auf dem Platz Bern konnten wir die zweithöchste Besucherzahl verzeichnen.

Als das Staatsarchiv im Juni die Sammlung der Familienwappen im Internet publizierte und damit erstmals frei zugänglich machte, löste dies ein Medienecho aus, wie es niemand erwartet hätte. Alle grösseren Berner Zeitungen berichteten umfangreich und auch das Schweizer Radio griff das Thema in mehreren Sendungen auf. Diese Berichterstattung löste eine Zugriffswelle auf die Datenbank aus, die der Server unserer Hostingfirma nicht mehr verkraften konnte – zwischenzeitlich brach der Service zusammen und die Firma musste eingreifen.

Wie nicht anders zu erwarten bei einem Generationenwechsel in der Archivleitung kam es im vergangenen Jahr aber auch zu Änderungen und Neuerungen. Eine besonders positive besteht darin, dass das Staatsarchiv im Sommer 2012 erstmals in seiner langjährigen Geschichte eine Lehrstelle schaffen konnte. Mit Nina Fink begann am 1. August eine junge Frau ihre Lehre zur Informations- und Dokumentationsfachfrau in unserer Institution.

Bern, im April 2013

Barbara Studer Immenhauser
Staatsarchivarin

1. Organisation

Gesetzliche Grundlagen

Seit dem 1. Januar 2010 sind das Gesetz und die Verordnung über die Archivierung in Kraft. Sie bilden die gesetzliche Grundlage für die Arbeit des Staatsarchivs, aber ebenso die gesetzliche Richtlinie für die Archivierungspflichten der kantonalen und kommunalen Behörden im Kantons Bern. Auch Private, welche öffentlich-rechtliche Aufgaben erfüllen, sind ihnen unterstellt.

Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit des Staatsarchivs sind:

- Gesetz über die Archivierung vom 31. März 2009 (ArchG; BSG 108.1)
- Verordnung über die Archivierung vom 4. November 2009 (ArchV; BSG 108.111)
- Direktionsverordnung über die Verwaltung und Archivierung von Unterlagen der Staatskanzlei vom 12. November 2012
- Amtsreglement des Staatsarchivs Bern vom 20. Dezember 1996
- Benützungsreglement des Staatsarchivs des Kantons Bern vom 16./17. Dezember 2003

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Staatsarchivarin:	Dr. Barbara Studer Immenhauser (ab 1. April 2012)
Stv. Staatsarchivare:	lic. phil. Peter Hurni lic. phil. Nicolas Barras (ab 1. April 2012) (Stellvertretung im Job-Sharing zu je 50%)
Wissenschaftliche Abteilung:	lic. phil. Vinzenz Bartlome Silvia Bühler, Dipl. FH / MAS in Arts Management (90%) lic. phil. Sabine Kleiner, MAS ALIS (80%) (ab 1. April 2012) lic. phil. Isabelle Mehte, MAS ALIS (Records Management) Stefan Ryter, Informatikingenieur NDS (Informatik)
Dienstleistungabteilung:	Mauro Di Cioccio (40%) Nina Fink (in Ausbildung zur I+D-Fachfrau) (ab 1. August 2012) Beatrice Guntli (60%) Karin Hayoz (40%) Tamara Müller (80%) Franziska Moor (20%) Christoph Niklaus (60%) (Reduktion per 1. September 2012) Christoph Riesen (40%) (ab 1. September 2012)
Restaurierung/Konservierung:	Eva Loretz (60%), Dipl. Rest. FH Barbara Spalinger Zumbühl (60%), Dipl. Rest. FH Jürg Stebler
Sekretariat:	Madlen Tanner (90%)
Hausdienst/Reinigungsdienst:	Luigi Schiavoni Heidi Röthlisberger Alejandra Fernández

(Stand 31. Dezember 2012)

Im Lesesaal sowie bei Erschliessungsarbeiten konnten wir im Verlauf des Sommers 2012 während zwei Monaten auf die kompetente Mitarbeit von Tobias Haudenschild zählen.
Im Rahmen ihrer I+D-Ausbildung holten sich Betül Özdemir (Juristische Bibliothek der Universität Bern) und Lea Ritter (Institut für Medienbildung, PHBern) Berufserfahrung in unserem Archiv.

Im Restaurierungsatelier absolvierten Stéphanie Geiser (bis 31. August 2012) und Sandra Winkelmann (ab 1. September 2012) berufsbezogene Jahrespraktika.

Zudem halfen uns Verena Blum als ehrenamtliche Mitarbeiterin im Bereich Fotoerschliessung und Marianne Steiner bei der Erschliessung der Plakatsammlung der bernischen Stiftung für Angewandte Kunst und Gestaltung.

1. Projekte

Im vergangenen Jahr beschäftigten uns zahlreiche Projekte, die teilweise einen erheblichen Arbeitsaufwand mit sich brachten:

Direktionsverordnung

Am 12. November 2012 konnte nach einer längeren Vorbereitungszeit die Direktionsverordnung über die Verwaltung und Archivierung von Unterlagen der Staatskanzlei vom Staatsschreiber unterzeichnet werden. In der bernischen Archivgesetzgebung ist eine dreistufige Regelung des Archivwesens vorgesehen. Nach Archivierungsgesetz und Archivierungsverordnung hat nun die Staatskanzlei als erste eine Direktionsverordnung über die Verwaltung und Archivierung ihrer Unterlagen (ArchDV STA, BSG 152.211.1) erlassen.
Die Direktionsverordnung berücksichtigt sowohl die bestehende Ablage von Unterlagen auf Papier, als auch die künftige elektronische Aktenführung und Archivierung. Wesentliche Elemente sind die Einführung des Dossierprinzips und eine klare Regelung der Verantwortlichkeiten. Die Direktionsverordnung wird ergänzt durch zahlreiche fachspezifische Weisungen des Staatsarchivs, die seit der Inkraftsetzung der ArchDV STA am 1. Januar 2013 – auch für andere Direktionen – zur Verfügung stehen.

Grundlagenprojekt Digitale Aktenführung und Archivierung

Gemäss dem Archivgesetz des Kantons Bern sind digitale Unterlagen den Papierunterlagen gleichgestellt. Archivwürdige Unterlagen können dem Staatsarchiv unabhängig vom Datenträger abgeliefert werden. Zurzeit ist jedoch weder die kantonale Verwaltung in der Lage, archivierbare digitale Unterlagen zu produzieren, noch könnte das Staatsarchiv digitale Ablieferungen im grösseren Umfang entgegen nehmen. Aus diesen Gründen wurden die Finanzdirektion und die Staatskanzlei mit Beschluss Nr. 1407/2011 vom Regierungsrat beauftragt, unter Einbezug der Direktionen ein "Grundlagenprojekt zur digitalen Aktenführung und Archivierung" zu starten. Mit diesem Projekt sollen die Grundlagen für ein zeitgemässes Informationsmanagement erarbeitet und die Voraussetzungen zur Umsetzung des Archivgesetzes geschaffen werden. Ein Grundlagenbericht soll bis Ende März 2013 einerseits eine Analyse über die derzeitige Situation liefern und andererseits Wege aufzeigen, um den Rückstand von ca. zehn Jahren, den der Kanton Bern gegenüber dem Bund und anderen Kantonen in diesem Bereich aufweist, wieder aufzuholen.

Der Grundlagenbericht konnte Ende 2012 termingerecht fertiggestellt und zu Beginn des neuen Jahres zusammen mit einem Regierungsratsbeschluss, der den Auftrag für die Projektierungsphase des weiterführenden Programms erteilen soll, zum Mitbericht an die Direktionen verschickt werden.

Prozessmanagement

Im Rahmen des ämterübergreifenden Projekts wurden im Staatsarchiv 13 Prozesse definiert, im entsprechenden Tool abgebildet und mit Hilfsmitteln angereichert. Die Arbeiten in diesem Projekt bilden eine wichtige Grundlage für das Projekt OVAS, welches im Frühling 2012 gestartet werden konnte.

OVAS

Anfang Juli 2012 wurde vom Staatsschreiber ein Projektantrag für die Erarbeitung von **o**rganisatorischen **V**orgaben für die digitale **A**ktenführung in der **S**taatskanzlei (OVAS) unter der Leitung des Staatsarchivs unterzeichnet. Eine STA-interne Analyse der Records Managerin hatte ergeben, dass in der Staatskanzlei einheitliche und verbindliche Weisungen, Schulungen, Prozessbeschreibungen sowie eine regelmässige Pflege und Kontrolle des bestehenden Geschäftsstrukturplanes und der organisatorischen Vorgaben weitgehend fehlen. Zusätzlich erschwert der parallele Einsatz von zwei Dokumenten- bzw. Geschäftsverwaltungssystemen die Zusammenarbeit in der Staatskanzlei. Die notwendigen

Instrumente einer funktionierenden Aktenführung wie Dossierbildung und -abschluss, Ordnungssystem/Registraturplan, Metadaten und Lebenszyklus-Management werden in den Systemen gar nicht oder nur ungenügend gelebt bzw. umgesetzt.

Im August 2012 konnte das Projekt OVAS für die Erarbeitung der organisatorischen Vorgaben der digitalen Aktenführung in der Staatskanzlei gestartet werden. Bis Ende Jahr wurde der Anforderungskatalog für ein Records Management System erarbeitet sowie die Vorprüfung zu Konsul durchgeführt. Die Arbeiten zur Erstellung eines neuen Registraturplans konnten begonnen werden.

3. Bau und Einrichtung

Aussendepot Staatsarchiv

Die Platzreserven des Staatsarchivs am heutigen Standort am Falkenplatz 4 reichen noch bis maximal 2019. Am 8. August 2011 erteilte Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer deshalb dem Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) den Auftrag, Standortabklärungen für ein Aussendepot zu treffen. Ein solches Aussendepot soll ausschliesslich als Lagerraum für dauernd zu archivierende Akten dienen. Temporär aufzubewahrende Akten werden vom Staatsarchiv grundsätzlich nicht übernommen. Die Erschliessung der Unterlagen und die Einsichtnahme in den Lesesälen sollen weiterhin am bisherigen Standort erfolgen.
Das Projektteam prüfte in der Folge in einem aufwändigen Verfahren die drei Varianten Umbau Schutzraum Nord in Utzigen, Neubau/Erwerb eines Aussendepots und Outsourcing der Akten an einen Drittanbieter, die in einem Betriebskonzept ausführlich dargelegt wurden.
Angesichts der kritischen Finanzlage des Kantons wurde im April 2012 schliesslich beschlossen, die Planung eines Aussendepots vier Jahre nach hinten zu schieben. Ab 2019, dem Zeitpunkt, zu dem das Staatsarchiv am Falkenplatz spätestens voll sein wird, sollen die Archivalien während ca. fünf Jahren bei einem Drittanbieter ausgelagert werden. Ab 2017 soll mit der Planung eines Aussendepots begonnen werden, mit dem Ziel, dass dieses 2024 bezugsbereit ist. Es wurde klar festgehalten,

dass dieser Verzicht für die Periode 2013 bis 2016 nur einen Aufschub des Projektes darstellt und die direktionsübergreifenden Planungsarbeiten zwingend 2017 wieder aufgenommen werden müssen. Das Staatsarchiv hat die gesetzlich verankerte Aufgabe, alle Unterlagen, die in der Verwaltung nicht mehr benötigt werden und die entweder aus juristischen oder historischen Gründen archivwürdig sind, zur dauernden Archivierung entgegenzunehmen (ArchG, Art. 9).

4. Bestände

Zuwachs / Erschliessung

2012 betrug der Zuwachs an Archivgut 404 Laufmeter (Vorjahr 579). Von den kantonalen Stellen wurden dem Staatsarchiv 175 Laufmeter abgeliefert, aus nichtstaatlicher Herkunft stammen 104 Laufmeter. Zusätzlich ist die Übernahme des umfangreichen Direktionsarchivs der BLS AG zu verzeichnen (125 Laufmeter).

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 671 Laufmeter neu eingegangenes Archivgut erschlossen und damit der Benutzung zugänglich gemacht; darunter befinden sich beispielsweise die Akten des Amtes für Wasser und Abfall betreffend den Bergbau und die Erdölforschung (1893-1994) sowie das Archiv des Schweizerischen Landwirtschaftlichen Technikums Zollikofen (1952-2009). Zum neu erschlossenen Archivgut gehört ebenfalls das durch einen fremdfinanzierten Mitarbeiter aufgearbeitete historische Firmenarchiv der BLS.

Konservierung und Erschliessung von audiovisuellen Beständen

Das Staatsarchiv verfolgt als mehrjähriges Ziel die systematische Aufarbeitung der Fotobestände zur Sicherung der Materialien und zur vereinfachten Zugänglichkeit via Online-Datenbank.

Im Jahr 2012 konnte die Konservierung und Archivierung des umfangreichen Fotonachlasses Carl Jost mit der Positiv- und Porträtsammlung weitergeführt werden. 1‘330 Bilder wurden neu im Archivinformationssystem erfasst. Im Nachlass von Walter Nydegger wurden 1‘980 Reportagen neu verpackt und erschlossen. Der Bestand von Ingenieur Traugott Christen wurde konservatorisch bearbeitet, erschlossen und kann im Online-Inventar konsultiert werden. Die Glasplattennegative wurden zusätzlich digitalisiert. Die Aufarbeitung von kleineren, älteren Beständen konnte vollständig abgeschlossen werden. Im Rahmen der genannten Projekte wurden insgesamt 4‘190 Digitalisate für die Online-Datenbank erstellt sowie zahlreiche Digitalisate auf Anfrage an Kunden vermittelt. Aufgrund der sistierten Fotomotion konnten leider keine Bestände umkopiert werden.

Im Berichtsjahr übergab der Berner Werbefotograf Jürg Bernhardt seinen Bestand dem Staatsarchiv und im November 2012 konnte mit Espace Media eine Vereinbarung zur Übernahme des analogen Pressebildarchivs der Berner Zeitung unterzeichnet werden.

Bibliothek

Im Jahr 2012 wurden in der Fachbibliothek des Staatsarchivs 1297 Einheiten (Monografien, Amtsdruckschriften, Zeitschrifteneingänge, wenige audiovisuelle Medien) erfasst.

Seit dem Beitritt des Staatsarchivs Bern zum Verbund IDS Basel-Bern im August 2000 sind in unserer Bibliothek 47'910 Titel aufgenommen worden.

5. Benutzung

Die Benutzungsstatistik des Staatsarchivs entspricht den Richtlinien des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare VSA. Dies erlaubt einen gesamtschweizerischen Vergleich.

Benutzer/innen des Lesesaals

Es wird die Gesamtzahl der verschiedenen Benutzer/innen des Lesesaals im Kalenderjahr erfasst. Im Berichtsjahr haben insgesamt 886 Personen (Vorjahr: 915) den Lesesaal benutzt. Es wurden gesamthaft 2721 Benutzungstage (Vorjahr 3009) gezählt.

Schriftliche Antworten

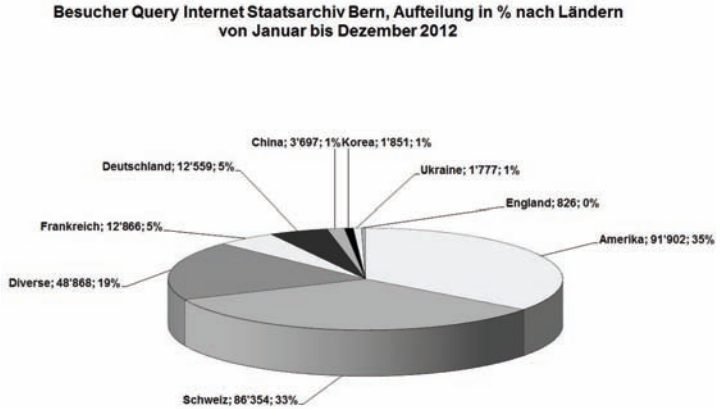
Im Berichtsjahr wurden 483 schriftliche Auskünfte (Vorjahr: 473) erteilt.

Führungen, Kurse

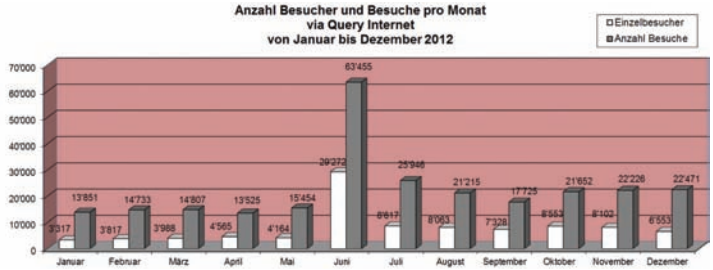
An den 26 Archivführungen (Vorjahr 40) nahmen rund 400 Personen teil. Der Rückgang ist vor allem darauf zurückzuführen, dass seit 2012 anstelle mehrerer Führungen für Proseminare und ähnliche Veranstaltungen der Universität nur noch eine einzige Einführungsveranstaltung für Studierende angeboten wird.

Im Rahmen der am 1. Januar 2012 in Kraft getretenen neuen Verordnung über die berufliche Grundbildung Kauffrau/Kaufmann EFZ führte das Staatsarchiv für die KV-Lernenden der kantonalen Verwaltung an sechs Halbtagen überbetriebliche Kurse zu den Lernzielen Archivierung und Records Management, Datenschutz und Amtsgeheimnis sowie Auskunftsrecht durch.

Konsultation elektronisches Archivinventar (Query) im Internet



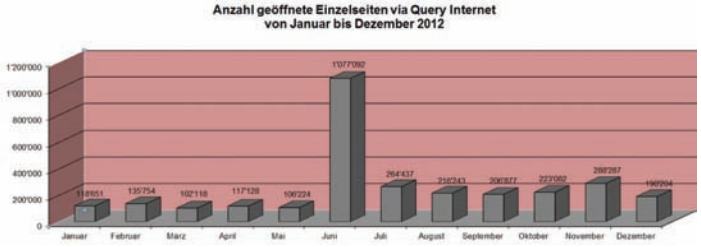
Wie bereits im vorangegangenen Jahr erfolgte auch 2012 der grösste Teil der Online-Bestandesabfragen aus den USA, dicht gefolgt von Anfragen aus der Schweiz. Erneut weckte unser Archiv aber auch in der Ukraine, in China und gar in Korea Interesse.



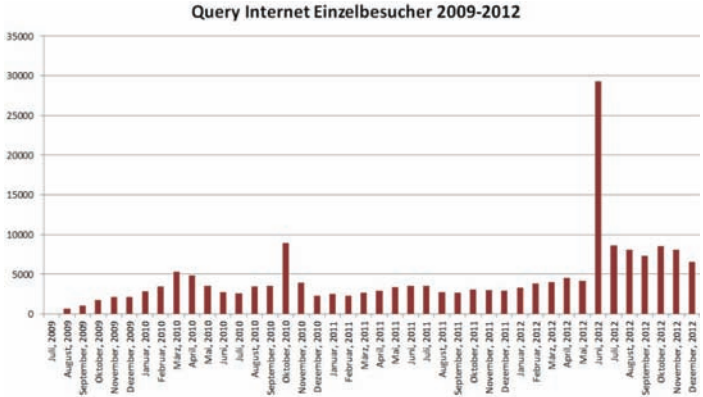
Die Medieninformation vom 18. Juni 2012, die über die Publikation der Familienwappen im Internet berichtete, hinterliess auch in der Benutzungsstatistik ihre deutlichen Spuren: Innerhalb von nur sieben Tagen griffen 20'000 Benutzerinnen und Benutzer auf unser Query zu! Viele der neuen Kundinnen und Kunden blieben aber offensichtlich unserem Angebot treu: Ab Juli verharren die Benutzungszahlen auf einem Niveau, das gut einen Drittel höher ist als vor der Medienmitteilung.

Mit über einer Million geöffneter Einzelseiten im Query im Juni 2012 kam die Internet-Infrastruktur an ihre Leistungsgrenzen. Kurzfristig war der Service wegen Überlastung nicht mehr abrufbar.

Erfreulich ist, dass sich im Berichtsjahr über 400 neue Benutzerinnen und Benutzer im System registrierten. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei diesen um Stammkunden handelt, die unsere Anwendung regelmässig öffnen und für ihre Forschungen nutzen.



Die Anzahl Einzelbesucher konnte sich nach der Publikation der Familienwappen auf einem erfreulich hohen Niveau halten.



6. Öffentlichkeitsarbeit

Der Öffentlichkeitsarbeit wurde im Berichtsjahr ein hoher Stellenwert beigemessen. Archive haben es grundsätzlich nicht einfach, in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen zu werden. Umso wichtiger ist es, sich bietende Gelegenheiten zu nutzen um das Archiv nach aussen präsentieren zu können.

Publikation der Sammlung der Familienwappen im Internet

Nach wie vor gehören die Familienwappen zu den beliebtesten Beständen des Staatsarchivs. 2011 wurde deshalb beschlossen, die ca. 7'500 Familienwappen umfassende Sammlung zu scannen und mit Hilfe von scopeQuery dem Publikum online zur Verfügung zu stellen. Nachdem im Frühjahr 2012 alle Wappen gescannt vorlagen und die rechtlichen Fragen geklärt waren, wurden diese Anfang Juni im Internet aufgeschaltet. Die Öffentlichkeit konnte am 18. Juni mittels einer Medieninformation über diesen Schritt informiert werden. Obwohl das Staatsarchiv mit einem grossen Echo gerechnet hatte, übertraf dieses in der Folge alle Erwartungen: Alle grösseren Berner Zeitungen berichteten und sogar Schweizer Radio DRS 1 nahm das Thema in verschiedenen Sendungen verteilt über mehrere Tage auf. Als Folge davon schnellten auch die Benutzerzahlen in Rekordhöhe: Innerhalb von sieben Tagen griffen 20'000 Benutzerinnen und Benutzer auf die Seite zu!

Die Nachfrage nach physisch hergestellten Kopien im Lesesaal ging seither drastisch zurück, was eine grosse Erleichterung für das Lesesaalteam bedeutet.

Konsultation der digitalisierten Kirchenbücher im Lesesaal

Mitte der 00er Jahre wurden alle Kirchenbücher des Kantons Bern durch Herrn Lewis Rohrbach aus Worb auf privater Basis digitalisiert. Im Staatsarchiv konnten die Kirchenbücher weiterhin mithilfe von Mikrofilmen konsultiert werden. Weil diese jedoch ihrem Lebensende entgegen gehen und zudem für die Lesegeräte keine

Ersatzteile mehr erhältlich sind, wurde im Jahr 2011 beschlossen, die Digitalisate käuflich zu erwerben, um sie den Besucherinnen und Besuchern im Lesesaal auf einem lokalen Netzwerk zur Verfügung zu stellen. Die Aufbereitungsarbeiten waren wesentlich aufwändiger als ursprünglich angenommen. Mitte Dezember konnten diese abgeschlossen und das Netzwerk zu Beginn des Jahres 2013 in Betrieb genommen werden.

Museumsnacht 2012

Zum zehnjährigen Jubiläum der Museumsnacht kehrte das Staatsarchiv des Kantons Bern zu seinen Wurzeln zurück: Hier, wo in der monumentalen Säulenhalle die Archivalien des Kantons bis 1938 untergebracht waren, war das Staatsarchiv am 16. März 2012 für acht Stunden zu Gast. Es wurde eine Ausstellung zu den Funktionen des Rathauses im Lauf der Jahrhunderte konzipiert. Die gotische Ratsstube, welche mehr als 70 Jahre auf einem Estrich verschwunden und in Vergessenheit geraten war, wurde wieder aufgestellt und auf Führungen wurden die Besucherinnen und Besucher durch den Grossratssaal und das Regierungszimmer geführt.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Die Möglichkeit, das Berner Rathaus an diesem Anlass zu besichtigen, wurde sehr rege genutzt: Rund 3100 Besucherinnen und Besucher konnten im Rathaus begrüsst werden. Für die Mitarbeitenden der Staatskanzlei und des Staatsarchivs war die gemeinsame Teilnahme an diesem Grossanlass

zudem eine gute Gelegenheit, sich ausserhalb des Alltagsgeschäfts besser kennen und schätzen zu lernen.

Schweizerischer Archivtag 2012

Das Staatsarchiv nahm auch diesmal am Schweizerischen Archivtag vom 3. November 2012 teil, welcher alle fünf Jahre durchgeführt wird. Auch die Teilnahme an dieser Veranstaltung, obwohl sie in einem viel kleineren Rahmen verlief als die Museumsnacht, war ein voller Erfolg. Die Gosteli-Stiftung (Archiv zur Geschichte der Frauenbewegung) war für diesen Anlass zu Gast im Staatsarchiv. Mit 177 Besucherinnen und Besuchern erzielten wir die zweithöchste Gästezahl von allen Berner Archiven. Die Rückmeldungen waren sowohl während der Veranstaltung als auch in der Folge durchwegs sehr positiv.

Fotorubrik im Anzeiger Region Bern und Berner Landboten

Über 17 Jahre wurde die Bilderrubrik „Schöne alte Region Bern“ im Anzeiger Region Bern von Hans-Ulrich Suter kompetent und mit viel Engagement betreut und gestaltet. Nach seinem Tod wurde das Staatsarchiv angefragt, die Rubrik weiterzuführen. Seit November 2012 werden jede Woche Bilder aus den umfangreichen Bildbeständen des Staatsarchivs im Anzeiger Region Bern und im Berner Landboten publiziert.

Das Staatsarchiv freut sich sehr, dass es das Erbe von Hans-Ulrich Suter antreten und die beliebte Rubrik mitgestalten darf.

Führungen, Gäste

Als spezielle Gäste durften wir – unter zahlreichen anderen – im Verlauf des Jahres empfangen:

- Gesamtregierungsrat des Kantons Bern
- Prof. Dr. Kurt Nuspliger mit Studierenden seiner Staatsrechtsvorlesung
- Prof. Dr. Sibylle Hofer mit Studierenden ihrer Vorlesung über bernische Rechtsgeschichte
- Chinesische Pressedelegation
- Universitätsbibliothek Bern
- Kulturkommission der Stadt Langenthal

7. Gemeindearchive, Archive der dezentralen Verwaltung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatsarchivs wurden auch im Jahr 2012 von den Verantwortlichen für die Gemeindearchive – meist zur Behebung akuter Archivprobleme – zu Hilfe gerufen. Folgende Gemeindeverwaltungen wurden im Laufe des Berichtsjahres persönlich aufgesucht:

- Einwohnergemeinden Adelboden, Köniz, Moutier, Wiler bei Utzenstorf.
- Kirchgemeinden Hasle b. Burgdorf und Moutier (Paroisse réformée de langue française).
- Burgergemeinden Bannwil und Lengnau.
- Archive des Blauen Kreuzes, des Schlosses Utzigen und der Unia.

Rapport annuel 2012
Résumé

Que collectionnent les Archives de l'Etat de Berne?

Les Archives de l'Etat de Berne collectent, classent, décrivent et conservent les documents de valeur permanente et de tous âges des autorités et de l'administration cantonales bernoises.

Les Archives de l'Etat recueillent également des archives privées (papiers personnels, archives familiales, archives d'entreprises, archives d'associations, etc.) dans la mesure où elles attestent le développement politique ou culturel de Berne.

Les Archives de l'Etat collectionnent en outre des archives iconographiques – gravures, estampes, photos, films, etc. – et toutes sortes de publications concernant l'histoire et la culture bernoise.

L'année 2012 en quatre points

1. L'archiviste de l'Etat Peter Martig a pris sa retraite

L'archiviste de l'Etat Peter Martig a pris une retraite bien méritée le 29 février 2012 après plus de 30 ans de bons et loyaux services. Il avait été élu collaborateur scientifique le 1er octobre 1981, nommé adjoint des Archives de l'Etat et suppléant de l'archiviste de l'Etat le 1er janvier 1989. En 1999, il a succédé à Karl Wälchli à la direction des Archives. Durant toutes ces années, les Archives de l'Etat ont connu de profonds changements auxquels il a très fortement contribué.

Lorsqu'il est entré en fonction, les Archives ne conservaient que 13 kilomètres linéaires de documents, dont la plupart n'étaient pas classés et décrits et ne pouvaient être utilisés par les usagères et usagers. Il a reconnu la nécessité d'agir, a complété le cadre général de classement des Archives d'un point de vue moderne et a participé lui-même de façon déterminante au classe-ment et à la description. En tant que contemporanéiste, il lui a toujours tenu à cœur que les anciens fonds soient utilisables, mais aussi que les documents du 20e siècle soient à la disposition de la recherche.

Avec l'introduction du logiciel pour Archives scopeArchiv en 2005, Peter Martig a fait un premier pas en direction de l'informatisation des Archives. Il s'est donné pour but qu'à son départ en retraite, tous les fonds des Archives de l'Etat – tant les documents que les livres de la bibliothèque – soient décrits en ligne. Cet objectif a pu être atteint à une petite exception près grâce au travail inlassable de toute l'équipe des Archives. Les documents conservés par les Archives de l'Etat, dont l'ampleur s'est élevée dans l'intervalle à 25 kilomètres linéaires, peuvent aujourd'hui être recherchés commodément partout dans le monde. La décision d'acquérir un logiciel d'Archives très onéreux en regard des finances cantonales bernoises mises à mal ne peut, de nos jours encore, être assez appréciée.

En ce qui concerne les bases légales, Peter Martig a aussi mené les Archives de l'Etat dans une ère nouvelle. Depuis des années, l'on discutait de l'opportunité d'une loi sur les archives pour le canton de Berne. Après une visite de la commission de haute surveillance du Grand Conseil en 2005, il a pris ce projet à bras-le-corps.

En étroite collaboration avec le service juridique de la Chancellerie d'Etat, une des plus modernes lois sur les archives de Suisse a vu le jour. Elle soutient entre autres la recherche en histoire contemporaine avec sa

réglementation libérale en matière de consultation de dossiers et constitue le fondement de l'archivage à venir des documents numériques, placés sur un pied d'égalité avec les documents sur papier. Rien d'étonnant à ce que le Grand Conseil ait adopté la loi sur l'archivage en première lecture à l'unanimité le 31 mars 2009.

Bien que se qualifiant de pur « archiviste de papiers », Peter Martig a relevé le défi de la société numérique, c'est-à-dire de l'archivage électronique à long terme. Ainsi a-t-il créé, sur la base de la nouvelle loi sur l'archivage, les postes d'informaticien et de gestionnaire des archives courantes et intermédiaires. Avec circonspection et intelligence, il a posé la première pierre de la gestion majoritairement électronique des documents en soutenant fermement le projet de base « Gestion des documents et archivage numériques », approuvé par le Conseil exécutif le 24 août 2011.

Durant toute sa carrière aux Archives de l'Etat, Peter Martig est invariablement resté attaché à la recherche historique. En tant que professeur honoraire, il a eu une charge de cours à l'Université de Berne et s'est occupé de travaux d'étudiant-e-s. Dans ses dernières années aux Archives de l'Etat, il a été en outre le directeur de publication du cinquième et dernier volume de la série «Berner Zeiten». Grâce à ses solides connaissances historiques, mais surtout grâce à son mode de travail privilégiant l'intégration et le consensus, il est parvenu à produire un ouvrage magnifiquement illustré et complet.

C'est bien ce mode de travail qui a permis à Peter Martig d'être un chef apprécié de ses collaboratrices et collaborateurs. De nature calme et posée, il a su sans cesse motiver l'équipe, même durant des phases délicates, et la stimuler pour qu'elle donne son maximum. Les hiérarchies lui importaient peu, chaque travail devait être exécuté par celle ou celui qui avait les meilleures compétences pour le faire. En tant que supporter invétéré du club de football des Young Boys, il a agi comme un vrai entraîneur : il a su faire d'un groupe d'individualistes une équipe totalement opérationnelle.

2. Elaboration de l'ordonnance de Direction sur la gestion et l'archivage des documents à la Chancellerie d'Etat

Le 12 novembre 2012, à la suite d'une longue période préparatoire, l'ordonnance de Direction sur la gestion et l'archivage des documents à la Chancellerie d'Etat a été signée par le chancelier. Dans la législation bernoise sur l'archivage, une réglementation à trois niveaux est prévue. Après la loi sur l'archivage (2009) et l'ordonnance sur l'archivage (2009), la Chancellerie d'Etat a été la première parmi les directions de l'administration cantonale à édicter une ordonnance de Direction sur la gestion et l'archivage de ses documents (www.sta.be.ch/belex, RSB 152.211.1). L'ordonnance de Direction prend en considération tant le classement existant des documents sur papier que la future gestion électronique des documents et leur

archivage. Ses points essentiels sont l'introduction du principe des dossiers et une claire fixation des responsabilités. L'ordonnance de Direction est complétée par de nombreuses notices techniques des Archives de l'Etat, qui sont consultables sur le site intranet de la Chancellerie d'Etat depuis l'entrée en vigueur le 1er janvier 2013 de l'ordonnance de Direction.

3. Dépôt extérieur des Archives de l'Etat

Il y a encore assez d'espace aux Archives de l'Etat à leur emplacement actuel, à la Falkenplatz 4, jusqu'en 2019 tout au plus. C'est pourquoi le 8 août 2011, Madame la conseillère d'Etat Barbara Egger-Jenzer a chargé l'Office des immeubles et des constructions (OIC) de lancer une étude d'implantation pour un dépôt extérieur. Ce dépôt extérieur doit servir exclusivement de magasin destiné à la conservation des documents à archiver durablement. Par principe, les documents à conserver temporairement ne sont pas acceptés par les Archives de l'Etat. La description des documents et la consultation dans les salles de lecture doivent toujours avoir lieu à l'emplacement actuel.

Le groupe chargé du projet a examiné par la suite dans une procédure de longue haleine les variantes « Transformation de l'abri nord à Utzigen », « Construction/achat d'un dépôt extérieur », « Externalisation de la conservation des documents vers une entreprise tierce ».

Elles ont été expliquées en détail dans un concept d'exploitation. Etant donné la situation financière momentanément très critique du canton, il a été finalement décidé en avril 2012 de reporter de quatre ans la planification d'un dépôt extérieur. Dès 2019, au moment où les Archives de l'Etat à la Falkenplatz seront à coup sûr pleines, les archives devront être mises à l'abri durant environ cinq ans dans une entreprise tierce. Dès 2017, la planification d'un dépôt extérieur devra être entreprise avec l'objectif bien précis qu'il soit utilisable en 2024. Il a été clairement consigné que cette renonciation pour la période 2013 à 2016 ne représente qu'un report du projet et que les travaux de planification inter-

directionnels devront reprendre impérativement en 2017. Les Archives de l'Etat ont la tâche d'accepter, pour qu'ils soient archivés en permanence, tous les documents dont l'administration ne se sert plus régulièrement et qui ont une valeur archivistique pour des raisons juridiques ou historiques. Cette tâche est ancrée dans la loi (LArch, art. 9).

4. Publication de la collection des armoiries familiales sur Internet

Les armoiries familiales font encore et toujours partie des fonds les plus appréciés des Archives de l'Etat. Raison pour laquelle il a été décidé en 2011 de numériser la collection riche de quelque 7'500 armoiries et de la mettre à la disposition du public à l'aide de Query, le répertoire en ligne des fonds des Archives de l'Etat. Au printemps 2012, toutes les armoiries étaient scannées et les questions juridiques clarifiées. Début juin, les armoiries ont été mises en ligne sur Internet. Le public a été informé de cette nouveauté le 18 juin au moyen d'un communiqué de presse. Bien que nous ayons prévu que la nouvelle susciterait un grand intérêt, celui-ci a dépassé par la suite toutes les espérances. Les principaux journaux bernois ont rendu compte de l'événement et même la radio publique DRS 1 a traité le sujet dans différentes émissions réparties sur plusieurs jours, ce qui a fait monter en flèche à un niveau record le nombre des visiteurs de notre site Internet: en l'espace de sept jours, pas moins de 20'000 visiteuses et visiteurs ont accédé à la page !

Depuis, la demande de copies d'armoiries sur papier à l'accueil de la salle de lecture a énormément diminué, au grand soulagement de l'équipe de la salle de lecture.

Bildlegenden

S. 3: Regierungszimmer vor dem Abbruch, ca. 1939, Kantonale Denkmalpflege KDP Hesse-Howald B 800.16

S. 4: Ein Jahr vor der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts besucht die Frauengruppe der FDP des Kantons Bern den Grossen Rat, 1970, StAB FN Nydegger 7900

S. 5: Besuch des All Ohio Youth Choir, Ohio, USA, 1973, StAB FN Nydegger 8430

S. 7: Bildreportage für eine Zeitungsserie über die kantonale Verwaltung: Auch die Staatskanzlei wird porträtiert, 1955, StAB FN Nydegger 3516

S. 9: Bildreportage für eine Zeitungsserie über die kantonale Verwaltung: Auch die Staatskanzlei wird porträtiert, 1955, StAB FN Nydegger 3516

S. 10: Entfernen des alten Dachstuhls vom Eckturm der Nordfassade, ca. 1940, KDP Hesse-Howald B 801.124

S. 12: Bearbeitung der Figur „Die Lüge“ für den Treppenvorbau durch Gustav Piguet nach Gipsentwurf, ca. 1941, KDP Hesse-Howald B 801.131

S. 13: Abbruch der Gewölbeeinbauten in der Rathaushalle, ca. 1940, KDP Hesse-Howald B 801.1

S. 15: Bildreportage für eine Zeitungsserie über die kantonale Verwaltung: Auch die Staatskanzlei wird porträtiert, 1955, StAB FN Nydegger 3516

S. 19: Besuch von Sir Winston Churchill, Sept. 1946, StAB T. 1122

S. 20: Rathaus mit überdachtem Treppengang, 1935, StAB FN Jost N 2089

S. 22: Regierungszimmer vor dem Abbruch, ca. 1939. KDP Hesse-Howald B 800.16

S. 24: Besuch von Sir Winston Churchill, Empfang im Grossen Rat, Sept. 1946, StAB T. 1122

S. 26: Rekonstruktion der Freitreppe und der Fassade des Rathauses, ca. 1941, KDP Hesse-Howald B 800.28

S. 27: Postkartenmotiv: Wandelhalle im Rathaus, ca. 1980, StAB T. A Bern Rathaus 23

Staatsarchiv des Kantons Bern
Archives de l'Etat de Berne
2013